

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914**

25.5.1914 (No. 141)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 141

Montag, den 25. Mai 1914

157. Jahrgang

Expedition:  
Karlsruher-Str. 14 (Fernsprech-  
amtlich Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet. 3 M 67 P.  
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Mai 1914 gnädigt bewogen gefunden, dem Obergemeister Wilhelm Becker in Karlsruhe auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Juli 1914 in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht, den Obergemeister Wilhelm Becker in Karlsruhe auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Juli 1914 in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. Mai 1914 gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren und Unteroffizieren des Königlich Sächsischen 4. Infanterieregiments Nr. 103 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Oberstleutnant und Bataillonkommandeur Paul Friedel;

das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:

dem Hauptmann und Kompagniechef Julius Buttig und

dem Hauptmann beim Stabe Ernst Reich;

die silberne Verdienstmedaille:

dem Bizefeldwebel Richard Immich.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. Mai 1914 gnädigt bewogen gefunden, den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehrröhre:

Werkmeister Albert Veier,  
Gemeinderedner Wilhelm Altem,  
Landwirt Karl Friedrich Lais und  
Fabrikfachmacher Johann Heinrich Engel

das Ehrenzeichen für 40 jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehrröhre zu verleihen.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. Mai.

#### Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zum Reichstagschluss.

\* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Reichstag ist am 20. Mai geschlossen worden. Damit ist nach mehr als zweijähriger Dauer eine Session beendet, in der wichtige Gesetze zustande gekommen sind. An erster Stelle ist die Verstärkung unserer Rüstungen zu nennen. Der Reichstag hat hierzu die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Nicht zuletzt wurde durch die Annahme des Gesetzes über den einmaligen Wehrbeitrag die Opferfreudigkeit des Volkes und seine Bereitwilligkeit, für die Verteidigung des Reichs mit allen Kräften einzustehen, ins hellste Licht gerückt. Beim Schluss der Session hat der Reichstag dem Gesetzentwurf gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zugestimmt und damit wesentlich zu einem erhöhten Schutze der militärischen Erfindungen gegen die Auskundschaftung beigetragen. Auch auf zahlreichen anderen Gebieten hat der Bundesrat u. der Reichstag in der verflochtenen Sitzungsperiode wertvolle gesetzgebende Arbeit geleistet. Leider ist die von der Regierung beabsichtigte weitere Aufbesserung der Beamtgehälter nicht zustande gekommen. Ist das Arbeitsergebnis der Session somit nicht gering, so hinterließ doch der schleppende Gang der Verhandlungen, namentlich der letzten Arbeitsperiode, viel Mißmut. Die von der Einführung der kleinen Anfragen erwartete Entlastung der Staatsverhandlungen ist nicht eingetreten. Ein Schulbeispiel der bellagten Übelstände bildete eine endlose Behandlung der Zährner Vorgänge. Zur Verbesserung der Verhältnisse kann beitragen, daß durch die Schließung mit allen unerledigten Arbeiten aufgeräumt wurde. In den letzten Jahren ereignete es sich häufig, daß der Reichstag wegen der Wichtigkeit der vorliegenden Geschäfte nicht geschlossen, sondern vertagt wurde. Infolge der Häufigkeit der Vertagungen ist das Gefühl aufgekommen, daß nicht die Schließung, sondern die Ver-

tagung ein regelmäßige, von der Verfassung gewollter Zustand sei. Das Gegenteil ist der Fall. Die Verfassung rechnet mit der Gliederung der Legislaturperiode in mehrere Sessionen von einjähriger Dauer, was sowohl im Interesse der Regierung wie des Reichstages liegt. Die parlamentarischen Geschäfte leiden darunter, wenn nicht ab und zu der Zeitpunkt festliegt, bis wohin die Vorlagen irgendwie erledigt sein müssen. Ohne Schließung sammelt sich erfahrungsgemäß ein solch ungeheurer Gesetzesberg an, daß die Übersicht verloren geht und Planlosigkeit und Arbeitsunlust entstehen. Die in letzter Zeit viel bemerzte und beklagte Überlastung des Reichstags mit Beratungsstoff rührt größtenteils davon her, daß in dem jetzt beendigten Tagungsabschnitt eine Menge unerledigter Materialien früherer Jahre übernommen werden mußte. Schuf hierin der Sessionswechsel Wandel, so sei andererseits zu beklagen, daß ein Teil der geleisteten parlamentarischen Arbeit nicht zu Ende geführt werden konnte. Immerhin sind die meisten, jedenfalls die wichtigsten Vorlagen zu Ende beraten worden. Bei anderen sind die Verhandlungen schon so weit gediehen, daß bei späterer Gelegenheit ein verwerthbarer Kommissionsbericht vorliegt. Wenn der Reichstag im Herbst wieder zusammentritt, wird er sich nach der Präsidentschaftswahl nur mit dem Material zu beschäftigen haben, welches ihm alsdann zugeht. Dann werden die Vorteile in Erscheinung treten, welche sich aus der Schließung der Session für die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte ergeben. Der Reichstagskanzler ist geneigt, dem vielfach geäußerten Wunsch, daß bei Beginn der neuen Tagung ein Arbeitsplan zwischen ihm und dem Seniorenfondent des Reichstages vereinbart werden solle, nach Möglichkeit zu entsprechen. Die letzte Sitzung des Reichstags wurde von der sozialdemokratischen Fraktion zu einer Kundgebung gegen das Oberhaupt des Reiches ausgenutzt, worüber nicht mit einem Aufschrei hinweggehbar ist. Es handelt sich hier um mehr als schlechte Manieren. Es liegt eine wohlüberlegte Demonstration der monarchiefeindlichen Stimmung der Sozialdemokratie vor, deren regelmäßige Wiederholung zu erwarten wäre, wenn der Reichstag nicht Mittel fände, in seinem Haus dem Kaiserthum, womit er zugleich selbst geboren wurde, die gebührende Achtung zu sichern. Den bürgerlichen Parteien im Reichstag stellt sich hiermit für die nächste Session eine Aufgabe, die sie, wie wir hoffen, mit fester Hand in Angriff nehmen werden.

#### Vom 1. Kongress des Jungdeutschländbundes.

Wie schon gemeldet, hielt Generalfeldmarschall Freier Herr von der Goltz auf dem Stuttgarter Kongress einen hochbedeutenden Vortrag: „Das Wesen und Wirken des Jungdeutschländbundes, ein Rückblick und Ausblick“. Er führte darin nach dem Bericht des „Schwäb. Merkur“ etwa folgendes aus:

Der J.D.B. tritt heute in seine erste Jahrestagung und damit in einen neuen wichtigen Abschnitt seiner Entwicklung ein. Für eine parlamentarische Kontrolle der bisherigen Amtsführung der Bundesleitung ist der Augenblick wohl noch verfrüht. Wir sind noch nicht genug aus dem Stadium der Versuche, Erfahrungen und Erprobungen hinausgetreten, um schon mit voller Sicherheit über dasjenige Reichthum zu geben, was die Vergangenheit als das Beste erwiesen hat. Es wird aber von Interesse sein, einige Angaben über die bisherige äußere Entwicklung des Bundes zu erhalten; man kann sie mit gutem Gewissen als erfreulich bezeichnen. Der Redner knüpft dann an die tags zuvor von Generalmajor v. D. Jung gegebenen statistischen Angaben an, wobei er noch anführt, daß 2867 Führer gleichzeitig der deutschen Turnerschaft angehören, die beweisen, daß der J.D.B. nicht auf eine Neuschöpfung ausgegangen ist, sondern daß er sich Zusammenfassung, Vereinigung und Ergänzung aller im vaterländischen Sinn am Ziel setzt. Niemand hat der J.D.B. den Anspruch erhoben, daß er den Anstoß zu der großen Jugendbewegung unserer Zeit gegeben habe. Sie durchzieht die ganze Welt, von Nordamerika über die südamerikanischen Republiken, zumal Argentinien und Chile hinweg nach Europa und dem ferneren Osten bis Siam, Neuseeland und Japan. So allgemeine Erscheinungen haben auch allgemeine Ursachen. Ganz neue Bedingungen sind durch die moderne Kulturentwicklung entstanden für männliche Tüchtigkeit im großen friedlichen Wettbewerb der Welt sowohl, als auch in dem kriegerischen der Vaterlandsverteidigung. Der Redner gab dann einen interessan-

ten geschichtlichen Überblick über die Wendung von der Massenausbildung zur individuellen Ausbildung auf militärischem Gebiet von Friedrich dem Großen über die Vorkriegskriege zur preussischen Armereform unter Wilhelm I. (Prinz Friedrich Karl, Erstürmung der Düppeler Schanzen). Der Krieg von 1870/71 wies auf weitere Bedingungen hin (der außerordentlich hohe Verlust an Offizieren, die überraschende Entwicklung der Technik, die neuen Mittel des Verkehrs und der Verbindung). Der Krieg in Südafrika, der mandchurische Krieg und auch unsere Kämpfe in Südwestafrika zeigten völlig neue Erscheinungen. Es entstand der Begriff der Leere, des Schlachtfeldes. Ein neues Bild ist entstanden: die kaum sichtbare, aber mit unbeugsamer Energie vorwärts dringende Schützenlinie. Aber diese Bedingungen für den Krieg geben uns nur das Bild der Bedingungen für den großen Wettbewerb im Leben überhaupt. Sie wiederholen sich auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit. Das Gefühl für die Höhe der Anforderungen hat den Zug nach Erleichterung unserer Jugend und nach früherer Entwicklung der Persönlichkeit ausgelöst. Dabei für das deutsche Vaterland mitzuarbeiten, ist der Hauptzweck des J.D.B. und der wichtigste Inhalt seiner Tätigkeit. Er ist aber dabei keineswegs einseitig militärisch. Nein, er stellt sich auf eine weit allgemeinere Grundlage und einen höheren Gesichtspunkt. Er will unsere Jugend „wahrhaft und wehrhaft“, „lebenstüchtig“ und „kriegstüchtig“ machen. Beides gehört zusammen. Der Name „Jungdeutschländbund“ soll bedeuten: nicht Turner, nicht Schwimmer, nicht Radfahrer, nicht Leichtathleten, nicht Jugendwehren, nicht Pfadfinder, nicht Wehrtvereine, nicht Jungtürme, nicht Wandervogel, fahrende Gesellen und wie sie alle heißen mögen, sondern das ganze junge Deutschland, das sich in gemeinsamer Arbeit an seiner Erleichterung vereint. Ich knüpfe daran die erneute Bitte, sich anzuschließen, alles Mißtrauen gegen seine Tätigkeit schwinden zu lassen und ihm die Freundeshand zu reichen. Weder Parteipolitik noch Standes- oder konfessionelle Unterschiede haben bei ihm Geltung; er heißt jeden willkommen, der seine Kraft für Deutschland, für Kaiser und Reich einzusetzen gewillt ist.

Der Redner besprach dann einige der hauptsächlichsten Einwände, die gegen den J.D.B. erhoben worden sind. „Der J.D.B. wolle alles mit den Reinen machen! Wo bleibt die Pflege der Moral, des religiösen Lebens, des ganzen inneren Menschen?“ So oberflächlich, daß er „alles mit den Reinen machen“ wolle, sei der J.D.B. niemals gewesen. Wohl durchdachte, ernste und regelmäßige Pflege der Leibesübungen enthält schon ein Stück Moral, und jede Übung, die im Bund vorgenommen wird, wird gleichzeitig zur Läuterung und Stärkung der jungen Seelen und Charaktere benutzt. Auch der Vorwurf, der Bund unterlasse das schon vor ihm Geleistete und erbeute die unbedingte Präzedenz, Neues schaffen zu wollen, sei unangebracht. Von Neugründungen könne freilich noch nicht abgesehen werden. Wir wollen nicht aus dem Auge verlieren, daß unser Hauptzweck sein muß, alle Jugendlichen heranzuziehen, und daß es erst in zweiter Linie in Frage kommt, ob sie sich dem einen oder anderen Bundeszweig anschließen wollen. Die Bundesleitung tue schon jetzt das Ihrige, um dort, wo Neugründungen nicht erforderlich erscheinen, sie zu verhindern und die dem Bunde zuströmenden Jugendlichen den schon bestehenden Verbänden zuzuführen. Ein weiterer Vorwurf sei: Er pflege den Militarismus. Wird damit Vorliebe für militärische Außerlichkeiten gemeint, so ist der Vorwurf grundlos. Soll damit aber Pflege der Eigenschaften für einen tüchtigen Vaterlandsverteidiger bezeichnet werden, dann nehmen wir den Vorwurf auf uns. Auf der anderen Seite werde dem J.D.B. vorgeworfen, daß der „militärische Einschlag“ viel zu gering wäre. Der militärische Einschlag bei unserer Jugendarbeit soll vor allen Dingen in Ordnung und guter Mannszucht bestehen. Ordnung ist aber nicht des Drills und des äußeren Ansehens wegen, sondern aus erzieherischen Gründen notwendig. Es gehört dahin auch das sorgsame Achten auf gute Körperhaltung, fortwährende Aufmerksamkeit auf das Wort der Führer. Unsere Jungen sollen fähig sein, bei jeder Gelegenheit schnell ihren richtigen Platz finden und ihre etwaigen Verpflichtungen kennen. Dagegen sehen wir ab von allen eigentlichen Exerzierübungen. Auch dem vielfachen Drängen auf Beginn des Schießbetriebs hat der Bund bestimmten Widerstand entgegengesetzt. Der Bund lehnt auch das Tragen von Uniform und Waffen als Schmutz bei den Jugendlichen ab. Er empfiehlt einen einfachen gleichmäßigen, dem Zweck entsprechenden Wanderanzug, der den Vorteil hat, die Unterschiede zwischen arm und reich, hoch und niedrig, verschwinden zu lassen und der zugleich ein Gefühl der Gemeinsamkeit unter all unseren Jugendlichen weckt. Militärische Abzeichen sind nicht gestattet. Empfehlenswert wie der gemeinsame Anzug ist das Tragen des Stabs. Das Hauptarbeitsgebiet des J.D.B. soll zunächst die Propaganda für Verbreitung, höhere Wertschätzung und Veränders der Wichtigkeit regelrechter Leibesübungen sein. Das Endziel ist die obligatorische Einführung für die gesamte deutsche Jugend. Der J.D.B. wirkt dabei in voller Übereinstimmung mit dem Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele. Zur Propaganda gehört auch, daß der Bund alles tut, um der Jugend die Möglichkeit zum Betriebe von Leibesübungen zu verschaffen. Auf dieser allgemeinen Grundlage der körperlichen Durchbildung fügt er sodann besondere Jungdeutschländübungen hinzu. Bevorzugung erfahren dabei Übungen, welche Eigenschaften fördern, für deren vollkommene Erwerbung die kurze Militärdienstzeit der Natur der Sache nach nicht hinreicht: Entfernungsfähigkeiten, Kartenlesen, der Gebrauch von Kompaß und

Hörnsprechgerät, das Winkel- und Signalwesen, einfache An-  
leitung im Samariterdienst, im Lagerleben usw. Den Ab-  
schluß bilden die bekannten Kriegsspiele. So sieht es mit dem  
„militärischen Einschlag“ aus. Nach Reigung und Fähigkeiten  
mag jeder Verband den einen oder anderen Zweig des Gesamt-  
betriebs besonders fördern, um dadurch ein gutes Beispiel für  
die übrigen zu geben. Doch wollen wir uns hüten vor über-  
triebenen Spezialitäten und vor Liebhabereien. Der letzte  
große Vorwurf ist, daß der F. D. B. den kriegerischen  
Geist im Volke nährt. Dies beruht auf der Verwechslung  
mit Raupflutz und Streitjucht. Im kriegerischen Geist einigen  
sich alle edlen Triebe des männlichen Herzens, und unsere heil-  
liche Pflicht ist es, sie zu entwickeln, statt an ihrer Unterdrück-  
ung zu arbeiten. Wir Deutsche leben zwischen 160  
Millionen Japaner und 100 Millionen Romanen.  
Als dritte Gruppe sind seit den Kriegen von 1812 und  
1813 die Südslaven, die jung emporstrebenden Balkan-  
völker, hinzugekommen. Ein Drängen nach Mitteleuropa hinein  
beginnt sich kundzugeben. Es läßt sich leicht die Möglichkeit  
erkennen, daß wir Deutsche allein genötigt sein werden,  
einem gemeinsamen Ansturm von Ost und West widerstehen  
zu müssen. Wir hegen den beruhigenden Gedanken: „Nun,  
auch dann werden wir ja unsern Mann schon stehen. Besiegt  
kann Deutschland nicht werden.“ Lassen Sie mich Ihnen dabei  
von einer Erfahrung aus meinem eigenen Leben  
erzählen. Ich war 1878 in dienstlicher Sendung in Frankreich  
und bei einem Feste des Präsidenten Mac Mahon im alten  
Königsschloß zu Versailles. Da nahm mich, den damaligen  
jungen Hauptmann, der alte Marschall Canrobert bei der  
Hand, führte mich herum und zeigte mir die historisch denkwür-  
digen Stätten. Natürlich kam die Rede auch auf den  
Krieg. Da drückte er mir tiefbewegt den Arm und sagte mir  
die denkwürdigen Worte: „Mein junger Kapitän, wenn ich  
es vor dem Kriege überhaupt für möglich gehalten  
hätte, daß Frankreich besiegt werden könne,  
so hätte ich in manchen Fällen anders geraten  
und in einigen auch anders gehandelt, als ich es getan  
habe.“ Die Warnung, die in diesen Worten liegt, ist mir  
niemals aus dem Gedächtnis geschwunden und ich übergebe sie  
heute hiermit der Öffentlichkeit. Hüten auch wir uns  
vor falscher Sicherheit. Die letzten Kriege, die unsern  
Kontinent 1911, 1912 und 1913 in Bewegung gesetzt haben,  
entstanden nicht deshalb, weil das an seiner Regeneration  
arbeitende osmanische Reich kriegerisch gestimmt  
war, sondern weil die Nachbarn die Überzeu-  
gung gewonnen, daß es nach einer langen Zeit der Erstar-  
rung noch nicht zur nötigen Kraft gekommen sein könne, um  
einen Angriff siegreich zurückzuweisen. Nicht die starken und  
kriegsbereiten Völker und Staaten, sondern gerade die schwachen  
und wenig wachsamten bilden die Gefahr für den Frieden.  
Es klingt sonderbar und ist doch wahr, wenn ich den Satz aus-  
spreche: Am meisten gefährdet wird der Frieden  
durch die Friedensgesellschaften, deren gutge-  
meintes Streben gar zu leicht dahin ausgelegt werden kann,  
daß es uns entweder am Mut oder an der moralischen Energie  
zur kräftigen Selbstbehauptung gebräche. Deutschland wird  
am besten tun, wenn es im Verkehr mit andern Völkern stets  
offen, ehrlich und verträglich auftritt, zugleich aber doch immer  
zeigend, daß es die Gefahr nicht scheut, unter der es groß ge-  
worden ist. Dies ist auch der Geist, in dem der Jungdeutsch-  
landbund auf die ihm anvertraute Jugend einwirkt. Sie soll  
den Streit nicht suchen, aber auch nicht fürchten, wenn es sich  
um unser gutes Recht handelt. Nur so und nur dann ruht  
Deutschlands Größe auf sicherer Grundlage und kann fort-  
dauern bis in die fernsten Zeiten.

Der fast zweistündige Vortrag, der häufig durch Zustimmung  
unterbrochen wurde, löste zum Schluß langanhaltenden Bei-  
fall aus.

### Die Revolution in Albanien.

Die letzten Tage haben eine neuerliche Verschlimme-  
rung der Lage in Albanien gebracht. Drahtberichte mel-  
den darüber:

Durazzo, 23. Mai. Die Europäer, die darum ersuchten,  
an Bord der italienischen Schiffe gebracht zu werden, und die  
italienischen Matrosen sind an Bord der Schiffe zurückgekehrt,  
bis auf eine dreißig Mann starke Abteilung, die zum Schutze  
der italienischen Gesandtschaft zurückblieben. Die Aufständi-  
schen machten vier holländische Offiziere zu Gefangenen. Eine  
Deputation der Aufständischen mit Mitgliedern  
der internationalen Kontrollkommission, die den Aufständischen  
entgegengefahren waren, um mit ihnen zu verhandeln, ist in  
Durazzo angekommen. Sie stellte das Ansuchen, mit dem  
Fürsten zu sprechen. Der Fürst begab sich infolge-  
dessen in Begleitung seines Generalstabes und des italienischen  
Admirals Triferi um 7 Uhr 30 Min. abend wieder an  
Land.

Wien, 23. Mai. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus  
Durazzo: 300 Aufständische pflanzten in der 20 Kilo-  
meter nördlich von Durazzo liegenden Stadt Kawaja tür-  
kische Fahne auf.

Durazzo, 23. Mai, 5 N. (Meldung der Agenzia Stefani.)  
Infolge des drohenden Angriffes der Aufständi-  
schen auf Durazzo haben sich der Fürst und die Für-  
stin sowie ihr Gefolge an Bord des italienischen  
Kriegsschiffes „Misurata“ begeben.

Durazzo, 24. Mai. Die Fürstin begab sich um 9 Uhr  
abends wieder an Land. An Bord des italienischen Kanzen-  
kreuzers „Misurata“ sind nur die Kinder des Fürsten-  
paares und das Gefolge zurückgeblieben. Italienische Ma-  
trosen wurden auf Wunsch des Fürsten zur Bewachung des  
Palastes aufs neue gelandet.

Wien, 23. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Triest:  
Ein Radiogramm des Kreuzers „Szigetvar“ meldet, daß die  
Aufständischen Durazzo angreifen. Die Mel-  
dung wird dem Blatt auch von anderer unterrichteter Seite  
bestätigt.

Rom, 24. Mai. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht folgen-  
des Telegramm ihres Korrespondenten in Durazzo: Gestern  
mittag verkündete ein Kanonenstich den Beginn des  
Kampfes. Es war der holl. Oberst Thompson, der von  
den Hügeln Durazzos aus zwei Geschütze gegen die Aufständi-  
schen beschießte, die Schüsse waren jedoch wirkungslos. Die  
albanischen Truppen standen unter dem Befehl der Majore  
Gluhs, Kosselma und des Hauptmanns Gumpenberg, der in  
der Schlacht schwer verwundet wurde. Die Bevölkerung  
Durazzos geriet in Schrecken und verbarrikadierte

sich in den Häusern, während die italienischen Seeleute sich  
zur Verteidigung der Gesandtschaft und des Für-  
stenpalastes zurechtmachten. Am Nachmittag wurde der  
Kampf heftiger. Das Automobil eines Italieners namens  
Roscia brachte Tote und Verwundete in die Stadt.  
Zahlreiche muslimanische Frauen flüchteten in die italienische  
Gesandtschaft und auf Schiffe, die den Flüchtlingen zur  
Verfügung gestellt worden waren. In der Stadt sind mehrere  
hundert Verwundete. Die Verluste der Aufständischen sollen  
groß sein.

Durazzo, 24. Mai, 4 N. (Meldung der Agenzia Stefani.)  
Das Ministerium hat gestern abend seine Demission über-  
reicht. Ein falscher Alarm entstand infolge eines Gewehrs-  
schusses, der zufällig losging, während ein österreichischer Wacht-  
posten seine Waffe lud. Die Malissoren haben sich ge-  
weigert, den Befehl, gegen die Aufständischen zu  
marschieren, auszuführen, indem sie erklärten, der  
Zweck ihrer Gegenwart sei nur der Schutz des Fürsten. Die  
albanische Gendarmerie unter dem Befehl holländischer Offi-  
ziere marschiert gegen die Aufständischen von Schiaf. Man  
hört in Durazzo Schüsse von Gewehren und Maschinengeweh-  
ren in der Richtung auf Schiaf.

Rom, 24. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß  
der italienische Gesandte in Durazzo, Aliotti, an den  
Minister des Äußern folgendes depechierte: In dem  
Kampfe, der von der Gendarmerie unter dem Befehl der  
holländischen Offiziere ausgetragen wurde,  
und in dem diese mit den Mannschaften sämt-  
lich von den Insurgenten gefangen genommen  
wurden wurde befohlen, das Feuer der Batterien auf  
das Stadtschloß an der Straße nach Tirana einzustellen.  
Abends kamen einige Flüchtlinge im eiligen Laufe nach  
Durazzo und erzählten, daß die wenigen Nationalisten,  
welche die Waffen ergriffen hätten, zerstreut seien und  
daß die Insurgenten auf die Stadt losmarschierten. Man  
erfuhr ferner, daß die Leibwache der katholischen  
Malissoren, die 200 Mann stark, unterm Befehl zweier  
Priester standen, bei den ersten Schüssen da-  
von lief. Man beschloß in großer Eile, namens des  
Fürsten Mehmed Pascha Draga als Parlamentär abzu-  
gehen. Dieser kehrte mit der Meldung zurück, daß die In-  
surgenten nur verhandeln wollten, wenn sie bis ans Meer  
gelangt seien und daß ein weiterer Verhandlungsversuch  
unnützlich sei. Infolge von Gewehrfeuer und in der Ver-  
folgung, daß die Insurgenten, deren Grimm durch  
die Kanonade und infolge des Fanatismus aufs höchste  
gestiegen war, Durazzo plündern könnten, bemühte ich  
mich, Maßnahmen zu treffen, um die italienische Kolonie  
in die Gesandtschaft oder auf Schiffen in Sicherheit zu  
bringen. Bald darauf brach eine unbeschreibliche  
Panik aus. Ich begab mich zu dem Fürsten, teilte  
ihm die Flucht der Nationalisten mit und bat ihn, sich  
mit der Fürstin und den Kindern in Sicher-  
heit zu bringen und dann die Landungsdetachements  
zurückzuziehen, um ernstere Zwischenfälle zu vermeiden.  
Das war notwendig, weil die katholischen Malissoren  
einen Gegenstand der Provokation für die Muslimanen  
bildeten. Es wurde beschlossen, die katholischen Malis-  
soren auf die Schiffe zu bringen, die Fürstin aber er-  
klärte, sie würde sich nicht von dem Fürsten trennen.  
Man beschloß daher, daß auch der Fürst zeitweise sich an  
Bord der „Misurata“ begeben. Alle Anordnungen wur-  
den in größter Schnelligkeit getroffen.

Gegen Abend machte ich mich in Begleitung des ru-  
mänischen Gesandten sowie des österreichischen, französi-  
schen und englischen Delegierten auf den Weg, um mit  
den Unterhändlern der Insurgenten zusammenzutreffen.  
Auf der Straße nach Tirana begegneten wir einem hollän-  
dischen Kapitän, der unter dem Geleit von drei un-  
bewaffneten Insurgenten, welche die Parlamentärflagge  
trugen, stand und erklärte, er sei gekommen, um namens  
der Insurgenten dem Fürsten mitzuteilen: 1. die In-  
surgenten wollten ihm durch Unterhändler ihre Forde-  
rungen an den Fürsten überreichen; 2. die Gefangenen  
würden alle erschossen werden, wenn bis morgen abend  
8 Uhr der Kapitän nicht mit einem Briefe des Fürsten  
zurückkehrte, der eine günstige Antwort enthielte; 3. sie  
forderten, daß die Waffen niemals mehr gegen sie ge-  
feuert würden. — Dem Fürsten wurde geraten, sich so-  
gleich in seinen Palast zu begeben, wo er den Kapitän  
empfang, und den Brief betreffend die Forderungen der  
Insurgenten unterzeichnete. Der Fürst forderte,  
man solle ihm die Matrosenabteilungen als Eskorte mit-  
geben. Ich verhandelte noch mit meinem österreichischen  
Kollegen über diese Frage, damit keine Zwischenfälle  
eintreten oder es zu einem Konflikt kommt, in den die  
italienischen Matrosen verwickelt werden könnten. Der  
von den Insurgenten mit den Forderungen abgeordnete  
Kapitän berichtet, diese seien 2000 Mann und mehr stark.  
Die Bewegung scheinbar überhaupt einen religiösen Cha-  
rakter zu haben, aber es sei nicht ausgeschlossen, daß an  
den Banden die treuen Anhänger Essad Pa-  
schas im Geheimen teilnehmen. Jedenfalls handle es  
sich, da dieser niemals die Möglichkeit hatte, mit seinen  
Anhängern in Verbindung zu treten, sicherlich um eine  
Erhebung spontaner Natur. Die italienische Gesandt-  
schaft ist voll von Mitgliedern der Kolonien, von Alba-  
niern und den diplomatischen Vertretern, denen Gast-  
freundschaft gewährt wird.

Balona, 24. Mai. (Agenzia Stefani.) Die internati-  
onale Kontrollkommission hat sich auf den Dampfer  
„Peuceta“ nach Durazzo eingeschifft. Die Kabelverbin-  
dung Balona-Durazzo ist unterbrochen. 500 Freiwillige aus  
Balona warten auf ein Schiff, das sie nach Durazzo bringt.

### Politische Übersicht.

Kaiserlicher Dankerlaß für die freiwilligen  
Lehrertrüge. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht fol-  
genden von Wiesbaden vom 14. Mai datierten Erlaß  
des Kaisers an den Reichskanzler: Aus Ihrem Berichte  
habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahl-  
reiche Deutsche im In- und Auslande freiwillige Bei-  
träge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht ge-  
leistet haben. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen,  
die durch Beiträge den vaterländischen Opferkinn in  
rühmlicher Weise betätigt haben, die Anerkennung und  
den Dank auszusprechen. Dieser Erlass ist öffentlich zur  
Kenntnis zu bringen.

### Grossherzogtum Baden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. Mai.

Grossherzogliches Hoftheater. Heute abend 8 Uhr wird  
der „Bunte Abend“ wiederholt. Die Szene wird so gehalten  
werden, daß die modernen Gesellschaften, darunter ein  
ganz neuer, am ersten Abend nicht vorgeführter Tango, überall  
im Hause gesehen werden können.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Breslau, 24. Mai. In dem Landeshause der Provinz  
Schlesien fand heute vormittag neun Uhr unter dem Vor-  
sitz des Großadmirals von Köster in Gegenwart des  
Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und  
des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Dr. von  
Günther, die 14. Hauptversammlung des  
Deutschen Flottenvereins statt. Als Vertreter  
des Reichsmarineamts waren Kapitän zur See Völslein  
und Wirkl. Geh. Admiralitätsrat Dr. Jellisch, als Ver-  
treter der Stadt Breslau Oberbürgermeister Matting  
erschienen. Außerdem hatten die deutsche Kolonialgesell-  
schaft, der Ostmarkenverein, der Verein für Erhaltung  
des Deutschtums im Ausland Vertreter entsandt, ebenso  
mehrere andere Vereine und Korporationen. Prinz  
Friedrich Wilhelm von Preußen wohnte der  
Versammlung von der Tribüne aus bei. Nachdem  
Großadmiral v. Köster die Versammlung mit einem  
dreimaligen Hurra auf den Kaiser und den Prin-  
zen Heinrich von Preußen eröffnet hatte, sprach  
er dem Prinzen Friedrich Wilhelm sowie den  
Vertretern der Behörden, Vereine und Korporationen im  
Namen des Flottenvereins den Dank für ihr Erscheinen  
und die Unterstützung aus, die sie dem Verein zuteil  
werden ließen und ließ sie sowie die übrige Versamm-  
lung willkommen. An den Kaiser und den Prinzen  
Heinrich wurden Guldigungstelegramme ge-  
sandt, ebenso an den Senat der Stadt Bremen ein  
Danktelegramm für die freundliche Aufnahme, die der  
Verein bei seiner vorjährigen Tagung in Bremen ge-  
funden habe.

Berlin, 23. Mai. Die englischen Arbeiter und  
Angestellten verließen heute mittag Berlin. Zum  
Abschied hatten sich auf dem Bahnhof Vertreter der nation-  
alen Arbeiterverbände eingefunden.

Helgoland, 23. Mai. Heute morgen wurde feierlich der  
Gedenkstein zur Erinnerung der Opfer der im Jahre  
1913 bei Helgoland untergegangenen Schiffe S 178, G 171,  
des Gehehrzugs „Unterlob“ und des Marineluft-  
schiffes L 1 enthielt. Unter den Anwesenden befanden sich  
zahlreiche Vertreter der Marinevereine von Rheinland und  
Westfalen, ferner Angehörige und Kameraden der bei den ver-  
schiedenen Unglücksfällen Zugrundegegangenen. Die Feier  
begann mit dem Abscheiden der Ehrenkompanie durch den  
Kommandanten von Helgoland, Admiral Jacobson, und den  
Kapitän Fuchs. Die Weibereide hielt Vater Hellwig-Helgoland.  
Die Kapellmeister der 5. Matrosenartillerie spielte einen Chor-  
al. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Rheinischen Ma-  
rinevereins, der besonders des tapferen Aushaltens der Opfer  
gedachte. Der Bürgermeister von Helgoland übernahm den  
Gedenkstein im Namen der Gemeinde. Prinz Adalbert  
legte einen Kranz nieder. Aus allen Teilen des Landes waren  
Kranzspenden in überaus großer Fülle eingegangen. Die  
Feier schloß mit einem Kaiserhoch.

Stiel, 23. Mai. Während der heutigen dritten Verbands-  
weinfahrt des Kaiserlichen Jagdclubs brach in die Regatta für  
Kriegsschiffboote auf der Kieler Förde ein furchtbares  
Unwetter herein. Von den großen Jachten brachen „Re-  
teor“, „Komet“ und „Gerle“ die Großmasten. Von den  
Kriegsschiffbooten kenterten 2 Kutter. Sämt-  
liche Jachten fielen ins Wasser. Fünf Mann ertran-  
ken. Außerdem sind vier Kriegsschiffboote in der Nähe von  
Mölnort gestrandet, aber wieder abgeschleppt worden.

### Verchiedenes.

Luftschiffahrt.

Denabrid, 23. Mai. Bei Wellendorf ist aus circa 1400 Re-  
ter Höhe bei einem Gewittersturm ein Flugzeug. Führer Ober-  
leutnant Böder und Begleiter Leutnant Bernhardt, ab-  
gestürzt. Beide Flieger sind tot.

Verantwortlich für die Redaktion:  
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:  
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Neubeziehen von Schirmen**  
und alle an solchen vorkommenden Reparaturen, auch  
wenn die Schirme nicht bei uns gekauft wurden, sorg-  
fältig und preiswert in der bestens bekannten Filiale der  
**Strassburger Schirmfabrik Franck & Cie.**  
norm. Pietro Buschi  
Kaiserstrasse (rechte Seite) Nr. 110  
(neben Hoflieferant Munding).



### Zentral-Handels-Register für das Großherzogtum Baden.

**Baden.** E.279. Handelsregisteramt. A Bd. II O.-Z. 439: Firma Metallwarenfabrik Baden. Baden, Inhaber Julius & Robert Müller in Baden; Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. Baden, den 16. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Bretten.** E.293. Unter O.-Z. 163 des Handelsregisters A Bd. I wurde eingetragen: R. 1. Firma Carl Groll junior, Bretten. Inhaber Carl Friedrich Groll, Kaufmann und Baumaterialienhändler in Bretten. Angegebener Geschäftszweig: Betrieb einer Baumaterialienhandlung. Bretten, 15. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Bruchsal.** E.227. Im Handelsregister wurde eingetragen: A Bd. I O.-Z. 353, Firma Carl Groll in Heidelberg. Die Firma ist erloschen. A Bd. II O.-Z. 28 Firma M. Wien & Co., Bruchsal. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 12. Mai 1914 begonnen. Gesellschafter sind Max Wien und Alfons Reich, beide Kaufleute in Bruchsal. A Bd. I O.-Z. 268, Firma R. Dierker Nachfolger in Bruchsal. Die Firma ist erloschen. Bruchsal, 13. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 2.

**Bruchsal.** E.228. Im Handelsregister B O.-Z. 24 bet. den Verkaufsein Süddeutscher Kautschuk G. m. b. H. in Bruchsal wurde eingetragen: Das Stammkapital ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 23. März 1914 um 12.500 M. erhöht und beträgt jetzt 32.500 M. § 3 des Gesellschaftsvertrags vom 28. März 1913 ist entsprechend der Kapitalerhöhung geändert. Bruchsal, 14. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 2.

**Durlach.** E.280. Handelsregister. Eingetragen am 18. Mai 1914: Druckereigesellschaft Durlach mit beschränkter Haftung. Sitz: Durlach. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb einer Buch-, Kunst- und Anzeigen-druckerei. Stammkapital: 2500 M. Geschäftsführer: Karl Walz, Kaufmann, Gustav Brandt, Betriebsleiter, Ludwig Silberstein, Gemeinderat, alle in Durlach, letzterer Stellvertreter. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. April 1914 festgesetzt. Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer. Zur Empfangnahme von Post- und Eisenbahnsendungen und zur Einteilung von Schnittungen über die laufenden Geschäftseinnahmen soll die Zeichnung eines Geschäftsführers genügen. Für den Fall der Verhinderung eines Geschäftsführers ist Ludwig Silberstein, Gemeinderat in Durlach, als stellvertretender Geschäftsführer bestellt. Für Bekanntmachungen der Gesellschaft, die nach der gesetzlichen Vorschrift zu veröffentlichen sind, ist der Deutsche Reichsanzeiger bestimmt. Die Geschäftsführer Dr. Meißner und Kaufmann Langenberg und Kaufmann Karl Walz in Durlach, Schreinermeister Friedrich Meißner in Singen u. Ingenieur Wilhelm Albert in Mainz werden die ihnen nach den vorliegenden Verträgen vom 29. Mai und 21. September 1913 und 29. April 1914 zustehenden von Hofbuchhändler Link in Durlach zur Sicherung übereig-

neten Buchdruckerei-Einrichtungsstücke nebst Buchbindemaschinen mit allen Rechten ein. Der Vermögenswert dieser übertragenen Rechte wird auf 24300 M. veranschlagt, nämlich für den Geschäftsführer Langenberg, Meißner und Silber auf je 5000 M., für den Geschäftsführer Walz auf 9000 M.; an letzterem Betrag gilt aber nur der Anteil von 3000 M. als Einlage, während die Gesellschaft die Forderung des Geschäftsführers Walz an Link in Höhe von 6000 M. als persönliche Schuld übernimmt unter Umwandlung derselben in eine Darlehensschuld der Gesellschaft. Großh. Amtsgericht.

**Freiburg.** E.230. In das Handelsregister B Bd. I O.-Z. 2 wurde eingetragen: Vereinigte Freiburger Zieglereier Aktiengesellschaft Freiburg im Breisgau betr.: Friedrich Scholler, Freiburg, ist aus dem Vorstände ausgeschieden. Freiburg, 13. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Freiburg.** E.314. In das Handelsregister A wurde eingetragen: Band IV O.-Z. 359: Firma August Nießlin, Freiburg, ist gelöst, da das Geschäft jetzt nur als Bäckerei geführt wird. Band V O.-Z. 350: Firma „Fido“, Klavier-Apparate-Fabrik, Hermann Wiedmer, Freiburg im Breisgau. Inhaber ist Hermann Wiedmer, Kaufmann, Freiburg. (Fabrikation und Vertrieb von Klavier-Apparaten.) Band V O.-Z. 351: Firma Karl Kinzig, Graf, Freiburg. Inhaber ist Karl Kinzig Graf, Rohlenhändler, Freiburg (Brennmaterialienhandlung). Band IV O.-Z. 319: Firma Martin Kinzle, Freiburg, ist erloschen. Band II O.-Z. 223: Firma Otto Behle, Freiburg betr.: Die Prokura des Eugen Klinge, Freiburg, ist erloschen. Band I O.-Z. 43: Firma Rister & Cie., Freiburg betr.: Oskar Würstlin, Freiburg, ist jetzt als Einzelprokurist bestellt. Freiburg, 20. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Heidelberg.** E.294. Handelsregisteramt. A Bd. I O.-Z. 270: zur Firma „Kaffee, Thee u. Chocolade-Geschäft Johann A. Kaiser“ in Heidelberg: Inhaber ist nunmehr Wegger Christian Lehmann Ehefrau Luise geb. Rink in Frankfurt a. M. Die dem Johann Albert Kaiser in Heidelberg erteilte Prokura bleibt bestehen. Der Übergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen u. Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe desselben durch Frau Lehmann ausgeschlossen. A Bd. I O.-Z. 41: zur Firma „Verein deutscher Zellfabriken“ in Mannheim mit Zweigniederlassung in Mauer. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 17. April 1914 soll das Stammkapital um 2000000 M. erhöht werden. Das Stammkapital ist um 2000000 M. erhöht und beträgt jetzt 14.000.000 M. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 17. April 1914 wurde § 5 des Gesellschaftsvertrages entsprechend der Erhöhung des Stammkapitals abgeändert. Die Ausgabe der

Aktien erfolgte zum Kurse von 132 1/2 Prozent. Heidelberg, 19. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 3.

**Karlsruhe.** E.335. In das Handelsregister A wurde eingetragen: Zu Band II O.-Z. 233 zur Firma Berg & Strauß, Karlsruhe: Der Geschäftsführer Kaufmann Moritz Strauß ist gestorben; dessen Witwe Emilie geb. Daber hier ist als persönlich haftende Gesellschafterin in das Geschäft eingetreten. Zu Band V O.-Z. 56 Firma und Sitz: Wilhelm Jähringer, Karlsruhe. Inhaber: Wilhelm Jähringer, Kaufmann, Karlsruhe. (Distrikt-u. Sprechmaschinen-Zentrale für Süddeutschland und die Schweiz.) Karlsruhe, 22. Mai 1914. Großh. Amtsgericht B. 2.

**Neul.** E.295. In unser Handelsregister A Bd. II O.-Z. 8 wurde heute bei der Firma Wilhelm Karl König & Georg König in Neuenheim eingetragen: die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Neul., den 18. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Kenzingen.** E.296. In das Handelsregister A Bd. I wurde unter O.-Z. 156 eingetragen: Firma Kiefer & Co., Herbolzheim i. Br. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Hermann Kiefer in Lahr und Wilhelm Kiefer Ehefrau Magdalena geb. Gerhardt in Herbolzheim. Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1914 begonnen. Jeder der beiden Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Geschäftszweig: Fabrikation von Eisenwaren und nachgelagerten Artikeln für Elektrotechnik und verwandte Gewerbe. Dem Kommanditisten Wilhelm Kiefer in Herbolzheim ist Prokura erteilt. Kenzingen, 18. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Konstanz.** E.315. Handelsregisteramt. O.-Z. 27 B, Firma Kristallwerke u. Dampfmaschinenfabrik Konstanz G. m. b. H. in Konstanz: Baumeister Maxert Gasser in Konstanz ist als Geschäftsführer ausgeschieden und an dessen Stelle Rechtsanwalt Josef Schimpf in Gengenbach bestellt. Der Gesellschaftsvertrag wurde wie folgt geändert: Die Gesellschaft wird durch die Geschäftsführer gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder Geschäftsführer einzeln zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma berechtigt. Konstanz, 19. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Konstanz.** E.316. Handelsregisteramt. Zu Band II O.-Z. 113, Firma Schweizer Lohnfabrik Motz Rosenkranz in Konstanz: Die Firma ist auf Fabrikant Lito Pulaski in St. Gallen übergegangen. Die im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten des früheren Inhabers sind vom Erwerber nicht mitübernommen. A Band III O.-Z. 154, die Firma Carl Neff in Biberach mit Zweigniederlassung in Kenzingen: Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1913 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Kaufmann Hermann Diederich in Biberach und Kaufmann W. or

Spich jun. in Biberach. Zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma ist jeder Gesellschafter für sich allein berechtigt. Angegebener Geschäftszweig: Kunstfaseranfertigung, Paramenten- und Fadenfabrik. Konstanz, 19. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Lörrach.** E.297. In das Handelsregister A wurde unter O.-Z. 31 eingetragen: Firma „G. F. Fingert“ (Nr. 46 des Handelsregisters A Bd. I) hier bestehende Handelsgesellschaft an den Kaufmann Carl Friedrich Fingert übergegangen ist, welcher das Geschäft unter unbedingter Firma weiterführt. Lörrach, 14. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Lörrach.** E.298. In das Handelsregister A Bd. I wurde unter O.-Z. 31 eingetragen: Gebrüder Ehret, Brombach. Offene Handelsgesellschaft. Dieselbe hat am 15. März 1900 begonnen. Gesellschafter: Ernst Friedrich Ehret, Kaufmann, und Gottlieb Ehret, Baumeister, beide in Brombach. Lörrach, 13. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Mannheim.** E.292. Im Handelsregister B Bd. III O.-Z. 3 Firma „Georg Carl Zimmer mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde eingetragen: Paul Seifert ist als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden. Otto Wronzinger, Kaufmann, Biebrich a. Rh., ist als Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt. Mannheim, 18. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 1.

**Mannheim.** E.317. Im Handelsregister B Bd. XII O.-Z. 43 Firma „Thiesche Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim als Zweigniederlassung mit dem Sitz in Hamborn-Bruchhausen wurde heute eingetragen: Emil Stamm, Duisburg-Beek, und Josef Spich, Duisburg-Beek, sind als Prokuristen bestellt und berechtigt, je in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mehreren Prokuristen der Gesellschaft diese zu vertreten und deren Firma zu zeichnen. Mannheim, 20. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 3. 1.

**Mannheim.** E.334. Im Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VIII O.-Z. 212, Firma „Drehscheibe & Mauer-Dübel“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 18. Mai 1914 aufgelöst und tritt in Liquidation. Zu Liquidatoren sind bestellt: Gustav Mayer-Dübel, Fabrikant, Mannheim, Oscar Drehscheibe, Kaufmann, Mannheim. Dieselben sind einzeln zu handeln befugt. 2. Band XVI O.-Z. 89, Firma „Frieda Alton“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen. 3. Band XVII O.-Z. 97: Firma „Oscar Drehscheibe“ in Mannheim. Friedrich Alton ist heute rechts 4. Inhaber ist Oscar Drehscheibe, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Holzimport. 4. Band XVII O.-Z. 98: Firma „Speisenhaus Reinhold Fischer“ in Mannheim, D. 1. 3. Inhaber ist Reinhold Fischer, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Speisengeschäft. 5. Band XVI O.-Z. 156:

Firma „Friedrich Brüd“ in Mannheim. Die Firma ist geändert in Süddeutsche Maschinen-Zentrale Brüd & Co., Kommandit-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat am 23. Mai 1914 begonnen. Die Gesellschaft hat einen Kommanditisten. Carl Dopf, Mannheim, ist als Prokurist bestellt. Mannheim, 23. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 3. 1.

**Radolfzell.** E.299. Im Handelsregister A O.-Z. 157, Sebastian Gedel, Radolfzeller Zeitung, Radolfzell, ist eingetragen: Das Geschäft ist unter Änderung der Firma in: Gedel Nachf. Buchdruckerei und Verlag der Radolfzeller Zeitung, Inhaber Carl Gnirch auf Buchdruckereibesitzer Karl Gnirch in Radolfzell übergegangen. Radolfzell, 8. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Schwenningen.** E.318. Handelsregisteramt. A Bd. I. 1. Zu O.-Z. 97, Firma Johannes Kummer, Conditor u. Spezereiwaren-Geschäft in Hohenheim: Die Firma ist erloschen. 2. Zu O.-Z. 181, Firma Schwochheimer und Müller, offene Handelsgesellschaft zum Betriebe einer Ziegelbrennerei in Altkühheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. Schwenningen, 20. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 2.

**Taubertshausen.** E.319. In das Handelsregister A Bd. I wurde heute zu O.-Z. 18 — Firma Franz Späth, Dittelhäusen — eingetragen: Inhaber ist jetzt Kaufmann Johann Späth in Dittelhäusen. Taubertshausen, den 18. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Trieberg.** E.320. Zu O.-Z. 14 des Handelsregisters B, Firma Schwarzwälder Steingutfabrik, Aktiengesellschaft in Liquidation in Hornberg wurde eingetragen: Der seitherige Liquidator Karl Julius Meyer in Mülheim/Ruhr ist ausgeschieden. Trieberg, 29. April 1914. Großh. Amtsgericht 2.

**Villingen.** E.321. Zu O.-Z. 5 des Handelsregisters A Bd. I wurde eingetragen: Firma Ahrenfabrik Villingen u. G. in Villingen — wurde eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Paul Schnepfle und die Prokura des Kaufmanns Emil Niederkammer hier ist erloschen. Direktor Friedrich Reich in Villingen ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle Kaufmann Max Böhringer alda zum Direktor bestellt. Villingen, 19. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Villingen.** E.336. In das Handelsregister A Bd. I wurde eingetragen: Unter O.-Z. 296: Firma Alois Joergler in Unterkirnach. Inhaber ist: Alois Joergler, Hotelier in Unterkirnach. Zu O.-Z. 76 — Firma A. Weiser in St. Georgen. Die Firma ist erloschen. Zu O.-Z. 244 — Firma Albert Kinast in Unterkirnach — Die Firma ist erloschen. Unter O.-Z. 298: Firma Ferdinand Zimmermann, Villingen. Inhaber der Firma ist: Ferdinand Zimmermann, Kaufmann in Villingen. Zu O.-Z. 136 — Firma Gebrüder Oberle in Villingen — Der bisherige Gesellschafter Josef Oberle ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft

ist aufgelöst. Zu O.-Z. 138 — Firma Schwarzwälder Zwickelfabrik von Oberle in Villingen — Inhaber der Firma ist jetzt: Josef Oberle, Techniker in Villingen. Unter O.-Z. 297 — Firma Kaufhaus Wilhelm Schäfer, St. Georgen. Inhaber der Firma ist: Wilhelm Schäfer, Kaufmann in Schramberg. Villingen, 22. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Waldbach.** E.307. In das Handelsregister Abteilung B ist heute bei O.-Z. 9 — Glashauserei, Aktiengesellschaft Waldbach — eingetragen worden: Albert Leonhardt ist aus dem Vorstand ausgeschieden; an seiner Stelle wurde Alois Schneider, Brauführer in Bollnau, zum Vorstand bestellt. Waldbach, 13. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 1.

**Weinheim.** E.300. Im Handelsregister A Bd. I O.-Z. 173 zur Firma „Maria Wälsch Witwe“ in Weinheim wurde eingetragen: Die Firma ist erloschen. Weinheim, 16. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 1.

**Wiesloch.** E.322. Im Handelsregister A wurde zu O.-Z. 282 Firma Stadtapotheke Wiesloch, chemisch-pharmazeutisches Laboratorium Walter Treffel in Wiesloch eingetragen: Die Firma ist erloschen. Wiesloch, 20. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 1.

**Wolfsach.** E.263. In das Handelsregister A Bd. I wurde eingetragen: a) Zu O.-Z. 133 Seite 265: Firma Aug. Walter & Sonne in Mülhensbach. b) Zu O.-Z. 167 Seite 353: Firma Carl Hubert Schätgen, Haslach. c) Zu O.-Z. 193 Seite 387: Firma Sigmund Bloch, Viehhändler in Haslach: Die Firma ist erloschen. d) Zu O.-Z. 208 Seite 417: Firma Apotheke Schiltach P. Weich, Apotheker und Chemiker in Schiltach. Die Firma ist geändert in „Apotheke Schiltach Paul Weich, Apotheker u. Chemiker in Schiltach“. Wolfsach, 16. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Genossenschaftsregister.**

**Säckingen.** E.281. In das Genossenschaftsregisteramt. O.-Z. 2, den Fortschrittverein Säckingen, c. G. m. b. H., in Säckingen betr.: An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Markus Thoma, Gastwirt hier, wurde Friedrich Schott in Säckingen als Kassier in den Vorstand gewählt. Vom Aufsichtsrat wurde Johann Markus Thoma, Gastwirt hier, als stellvertretendes Vorstandsmitglied bestellt. Säckingen, 16. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 1.

**Bereinsregister.**

**Freiburg.** E.323. In das Vereinsregister Bd. II O.-Z. 84 wurde eingetragen: Verein der Freiburger Möbelgeschäfte u. v. Berufszweige — eingetragener Verein — mit Sitz in Freiburg i. Br. Freiburg, 18. Mai 1914. Großh. Amtsgericht.

**Bereinsregister.**

**Mannheim.** E.305. Im Vereinsregister Bd. VI O.-Z. 3 wurde heute eingetragen: „Küder-Gesellschaft Rhein- und Mannheim-Heinrich“. Mannheim, 20. Mai 1914. Großh. Amtsgericht 3. 1.

# Den Badischen Behörden empfehlen sich:

## Rhein., hydraul. gepresste Fußsteigplatten

gekuppt 300 x 300 x 45 mm

haben sich an allen Plätzen und unter den verschiedenartigsten klimatischen Verhältnissen bestens bewährt



Hohe Bruchfestigkeit  
Geringe Abnutzung

Hartgestein-  
platten „BLENDURIT“  
für Bahnsteigbeläge, Unterführungen, Ueber-  
fahrten, steile Gehwege und als Strapazier-  
bodenbeläge.



Rheinische Asphalt- u. Zementplattenfabrik G. m. b. H. Karlsruhe, Rheinhafen  
Teleph. 2846.

Rastatter Uniformfabrik  
**Albert Hilbert**, Hoflieferant  
Telephon 100 RASTATT Gegründet 1872  
Lieferant der Kgl. Armee, sowie staatl. u. städt. Behörden  
empfiehlt sich in Uniformen und Ausrüstungs-  
gegenständen für Polizei, Feuerwehr, Sanitäts-  
kolonnen, Livreen etc.  
Grosses Lager in Uniformtuchen.

## Wasser- Gewinnung durch } Versorgung

Schachtbrunnen — Rohrfilterbrunnen  
Tiefbohrungen in jeder Weite  
Quellerschliessungen, Quelfassungen  
projektiert und baut als Spezialität

**Wilhelm Reck, Karlsruhe i. B.**  
Technisches Bureau D. 100 Fernsprecher 2271.

## Transport- und Verlade- Anlagen Aufzüge



in moderner Ausführung

**Wilhelm Fredenhagen**  
Maschinenfabrik  
Offenbach a. M.

**JOHANNES HAAG**  
Maschinen- u. Röhrenfabrik Aktiengesellschaft  
Augsburg  
Zweigniederlassung Karlsruhe i. B.  
Hübschstraße 44 Telefon Nr. 1856  
Zentralheizungs- u. Lüftungs-  
anlagen aller Systeme

## LEOPOLD SCHMIDT

Eisenbeton- und Baugeschäft  
Ingenieurbureau  
für Hoch- und Tiefbau  
**KARLSRUHE i. B.**

Amalienstraße 79 — Telephon 35 und 1000.



Vorteilhafter Einkauf in  
**Rolladen** in Holz- und Stahl-  
blech, Roll- und Zug-  
jalusien, aut. Gurt-  
wickler, Getriebe etc.  
**Karlsruher Jalousie- und Rolladenfabrik**  
G. m. b. H. Karlsruhe i. B.  
Durlacher Allee 59 :: Telephon Nr. 2328

## Schönes solides Koch- und Brat-Geschirr

Einmalige Anschaffung da unverwüstlich!  
Ersatz für Guss-  
schmelze unverwüstlich  
**Auto-Geschirr**  
mit verstärkter Boden.  
Beste Resultate im Kochen und Braten, da Schmiedeeisen. Bill. Geschirrtart!

Gold-Medaille, höchste Auszeichnung, Jub.-Ausstellung 1913, Straßburg i. E.  
Zu haben in allen besseren Haushaltungs-Geschäften

Fabrikanten:  
**Bad. Eisen- u. Blechwarenfabrik Motz & Cie., Sinsheim a. E.**

## Ausser Syndikat!

Hoch- und Niederspannungs-  
**Bleikabel** F 891  
**Panzer- u. Gummi-Aderleitungen,**  
**Garnituren aller Art**  
nach den Normen des V. D. E. liefert billigst  
**G. v. Staszewski**  
Postfach 19 20 Saarbrücken 3 Telephon 65

**Billing & Zoller**  
Akt.-Ges. für Bau- u. Kunstschlerei  
**Karlsruhe i. B.**  
liefert billigst **Zimmertüren** in ein-  
facher und moderner Ausführung.  
**Haustüren, Glasabschlüsse,**  
**Fensterrahmen**  
— mit und ohne Beschläge.

**Safenschränke**  
gegen Feuer und Einbruch erprobt  
Moderne gediegene Bauart  
Lager in allen Größen ::  
**Grund- u. Pfandbuchschränke**  
**Kassetten : Safes-Anlagen**  
Angebote, Kataloge gratis — Feinste Referenzen  
**K. Schuler**  
Moltkestr. 22 Freiburg i. B. Fernspr. 1889

Gegr. 1876  
**AUFZÜGE**  
**MASCHINEN-FABRIK**  
**STUHL**  
**STUTTGART**  
Umbau vorhandener Aufzüge.  
Vortreter für Karlsruhe: O. Werther, Ingenieur, Hübschstraße 36, Telephon 2366.

Erste Rastatter Herdfabrik  
**Unkel, Wolff & Zwiffelhofer**  
Rastatt.  
  
Herde für Anstaltsküchen,  
Dampfkochanlagen, Spül-  
apparate, Spülmaschinen.

**Gewerkschaft Jacobus, Hagendingen (Lothringen)**  
Abteilung Portlandzementfabrik  
empfiehlt ihren **prima Drehofen-Portlandzement**  
Schutzmarke „Thyssen“  
hergestellt nach den Vorschriften der neuen deutschen Normen aus reinen Portland-Klinkern ohne Beimischung anderer Produkte  
**Höchste Druck- u. Zugfestigkeit. Unbedingte Gleichmäßigkeit und Zuverlässigkeit. Größte Mahlfeinheit. Allerbeste, unübertroffene Qualität.**  
Pünktliche Lieferung  
:-: Lieferung von bestem Drehofen-Eisen-Portlandzement. :-: